

Hilfsprogramme während der Corona-Krise

Rumänien und Indien sind seit Mitte/Ende März 2020 von einem Lockdown betroffen mit ähnlichen Regeln wie sie hier in der Schweiz gelten bzw. galten - mit dem Unterschied, dass diese Massnahmen von den Behörden vor Ort um einiges schärfer durchgesetzt werden. In beiden Ländern sind die Schulen und viele Geschäfte geschlossen, Lebensmittelläden und Apotheken aber weiterhin geöffnet. In Rumänien patrouilliert zum Teil die Armee durch die Strassen. Die Einschränkungen werden in Rumänien nun schrittweise, in Indien zaghafte gelockert.

In dieser Situation sind Kinder in den Elendsvierteln besonders gefährdet - einige unserer Kinder bzw. Familien in Rumänien waren durch die neuen Massnahmen plötzlich und gänzlich von der Trinkwasserversorgung abgeschnitten. Kinder, welche z.B. bei ihrer chronisch kranken Mutter wohnen, sind nun mehr denn je auf unsere Lebensmittelpakete angewiesen. Auch sind einige Kinder und Jugendliche oder Eltern unserer Kinder auf lebenswichtige Medikamente weiterhin dringend angewiesen.

Gerade deshalb ist es enorm wichtig, dass wir in dieser Zeit unsere Kinder nicht im Stich lassen und sie regelmässig mit Hilfspaketen versorgen. Unsere Schweizer Stiftung steht in ständigem Kontakt mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort. Diese engagieren sich weiterhin mit all ihrem Herzblut und beweisen in dieser besonderen Lage riesigen Mut. In den letzten Wochen standen sie vor der Situation, Strassensperren oder Checkpoints im Auftrag unseres Hilfswerks passieren zu dürfen. Selbstverständlich tragen sie die Dokumente unserer Organisation auf sich, doch sind sie der Willkür der Behörden ausgesetzt. Und da ist Besonnenheit und Verhandlungsgeschick gefragt - über beides verfügt unser Mitarbeiterteam und so konnten sie in den vergangenen Wochen problemlos mit einigen Hilfslieferungen die Sperren bzw. Checkpoints passieren. Selbstverständlich halten sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter strikt an die derzeitigen Hygienemassnahmen und klären unsere Kinder bzw. Familien darüber auf, wie sie sich bestmöglich vor dem Coronavirus schützen können. Auch verteilen sie an unsere Familien bzw. Kinder Desinfektionsmittel sowie Schutzmasken.

Grosse Sorgen bereitete uns zu Beginn der Krise in Rumänien die Trinkwasserversorgung einiger unserer Kinder bzw. Familien im Elendsviertel „Mărului“ in Arad. Vor der Krise hatten sie Zugang zum Trinkwasser durch einen öffentlichen Brunnen, der etwas ausserhalb vom „Mărului“ liegt - im Elendsviertel gab es kein Trinkwasser. Da für die Kinder bzw. Familien durch den Lockdown bzw. einige Quarantäneverordnungen den Zugang zu den öffentlichen Brunnen von einem Tag auf den anderen nicht mehr möglich war, drohten sie zu verdursten. Im Rahmen unserer sofort eingeleiteten Massnahmen versorgten wir die betroffenen Personen dann täglich mit Trinkwasser in Flaschen bzw. Behältern - was für uns eine logistische Herausforderung bedeutete. Rund drei Wochen nach dem Lockdown hat die Stadt Arad dann reagiert und in Windeseile einen Brunnen im „Mărului“ gebaut, welcher an das städtische Trinkwassernetz angeschlossen ist. Somit hat sich dann die Lage deutlich entschärft.

Doch damit sind natürlich noch längst nicht alle Probleme gelöst: In dieser Lockdownsituation sind die Ärmsten der Ärmsten einmal mehr am schlimmsten dran und vielfach vom Hunger betroffen. In Indien zum Beispiel können sich Dutzende Millionen Arme aufgrund der Ausgangssperren nicht mehr ernähren - und auch in Rumänien müssen durch die neuen Pandemiegesetze viele Menschen hungern. Auch unsere Projekte sind davon betroffen: Einige junge Erwachsene, welche unsere Stiftung bis zu ihrem Schul- bzw. Berufsabschluss betreute, danach eine geregelte Arbeit fanden und somit ihre z.B. chronisch erkrankten Eltern unterstützen konnten, stehen nun - zumindest vorübergehend - vor dem Nichts.

In dieser schwierigen Zeit stellen die Hilfeleistungen unserer Stiftung für alle unserer Kinder und Familien einen überlebenswichtigen Rettungsanker dar. Deshalb versorgen wir auch während der Corona-Krise unsere Mädchen und Jungen weiterhin kontinuierlich mit Lebensmittelpaketen, medizinischer Hilfe oder Hygieneartikeln.

Für unsere Kinder werden wir auf jeden Fall weiterkämpfen - komme was wolle. Dabei sind wir jedoch dringend auf Ihre Hilfe angewiesen und bitten Sie, unsere Mädchen und Jungen gerade jetzt nicht alleinezulassen.